Hallelujah

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 15

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-428643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und mache, wie Andere auch,
In Obstruktion viel möglichst,
Wie jetzo es ist der Brauch.

Es deutet auf großen Charakter
Und tüchtigste Disziplin,
Erklärt man, weil der's will, nehm' ich
Grad extra Gegebenes hin.

Und weil sie nicht wollten, was ich will,
Will ich auch das Ihrige nicht!
Mich däucht, nur ein wahrer und kluger
Vertreter des Volkes so spricht! (?)

Bomben-Räthsel.

(Passend für Examenaufgaben.)

Um zu wissen, wie viel die Bronze-Schächtelchen kosten, welche ein paar Russen in Zürich anfertigen ließen, nehme man deren Durchschnittszahl, multiplizirt mit dem Kubikinhalt, addire dazu die Schritte, welche der russische Gesandte von seinem Hôtel nach dem Bundespalais gemacht hat und zwar jeweilen her und hin, dividire das Ganze mit dem Reisegeld des Herrn Dr. Trachsler, ebenfalls her und hin, und füge dem Resultat die Quadratwurzel der von Herrn Hauptmann Fischer geschriebenen Buchstaben hinzu. Sicherheitshalber kann man auch die Meterzahl des Peterstobel davon abziehen; doch ist das Resultat ebenso viel werth und dieses erhält man, wenn die gewonnene Zahl gegenübergestellt wird der Depeschensumme der Zeitungen über das Bombenattentat, indem man die Differenz mit den Lügen seit Erfindung der Bronze multiplizirt.

Nothgedrungene Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt es als böswillige Verläumdung, daß mit der Stelle:

„Welch' Neues, Unerhörtes hat der Vogt sich ausgesonnen?"

Ebenso mit:

„Da ist der Vogt, weh uns, was wird das werden!"

der Impressionist von 1889 gemeint sei.

Friedrich Schiller,
Elysium, erste Etage.

Hosiannah!

Von dem toleranten Entgegenkommen des katholischen Klerus ist die Nichtverweigerung (bitte nicht zu lesen „Gewährung") der Kirche in Hochdorf für die Luzerner Sänger ein neuer Beweis. Es haben nämlich alle luzernischen katholischen Priester bestimmt zugesagt, sie werden trotz des Frevels nicht darum beten, daß die Kirche zusammenstürze.

Und man wird sehen, daß die Kirche in Folge dessen nicht zusammenstürzt!

Die furchtbaren Tessiner.

Sie wollen — sie haben es selbst gesagt — den Bundesrath vernichten,
Und wenn sie es thun und wenn es gelingt, das gäbe nette Geschichten,
Und würden die guten Tessiner selbst des hohen Bundes Berather,
Dann würde der Präsident ein Abt, und jeder Rath ein Frater.

Lied der Verzweiflung.

Alles hab' ich nun getrieben,
Was im Lexikon geschrieben,
Alle Litteratenkniffe,
Jegliche Poetenpfiffe,
Lyrisch, episch und dramatisch,
Herbsatyrisch, tiefsympathisch,
Hab' in blitzenden Kontrasten
Mich erwiesen als Phantasten,
Hab' in süßer Loreley
Manches Lied wie Kinderbrei
An den Vollmond komponirt
Und mit Thränen marinirt.
Hab' Sonette auch gewunden,
Seelensanftundsüßempfunden,
Schrieb auch Kriminalnovellen
Mit piquanten Ehbruchstellen.
Durch der Redaktoren Tücke
Schickt man Alles mir zurücke;
Himmelherrgottsakkerment,
Jetzo werd' ich — Rezensent!

Der kluge Landwirth.

Wenn man noch so pfiffig ist, man kann immer noch etwas lernen.

Wo Meistersleute Kuchen schmausen,
Wo Magd u. Knecht im Haar sich zausen;
In solchem Hofe steht es gut,
Für's Ganze nicht, doch für den Jud.

* * *

Willst Du schaffen, daß die Schnecken
Dir nicht in den Saaten stecken;
Laß die Hühner d'rüber her,
Keine Schnecke schadet mehr.

* * *

Soll ein Schwein Dir Liedleir singen,
Mußt es halt an's Messer bringen;
Spend' dazu ein Fäßlein Wein,
Musikalisch wird das Schwein.

Willst der Reblaus Garaus machen,
Gehe hin und thu' mit Fleiß,
Wie die Hengste in Wallachen
Klüglich man zu wandeln weiß.

* * *

Gaißen sind ein launisch Vieh,
Gar nicht leicht bemeistert.
So sind wir aus Sympathie
Hie und da begaistert.

* * *

Willst Du, daß nicht Knecht und Magd
Wurst und Speck Dir stehlen,
Mußt als Dienstvolk unverzagt
Jud und Jüdin wählen.

Hallelujah.

Das hat der Staatsrath von Courcelle nicht sehr klug gemacht,
Er läßt die Heilsarmee nicht beten nach Anbruch der Nacht.
Verböt er's ihr lieber nach angebroch'nem Tage,
So wäre Courcelle bald verschont von dieser Plage.

Wollte da irgendwo ein armer Familienvater sich ein Häuschen kaufen, fragte aber bei allen Freunden und Bekannten vergebens um Bürgschaft an. Darob ward er schließlich so erzürnt, daß er rief: „Wenn mir hie kei L.....b will Bürg si, so frag i der Brueder in L.!"

(Ein Lehrer hat die Gewohnheit, bei seinen Fragen die Hand auf die Schulter eines an der Ecke sitzenden Schülers, Namens Schulze, zu legen.)

Lehrer (seine Hand auf Schulzes Schulter legend): „Können Sie mir sagen, wohin der Rhein läuft?"

Meier: „Aber, Herr Doktor, wie soll ich wissen, wo Schulze 'reinläuft?"

Unteroffizier: „Was? Wunde Füße haben Sie? Natürlich, das kommt davon; ich hab's Euch immer gesagt, ihr sollt die Schnapsflasche zu Hause lassen."

Preisausschreiben

(für Dichter oder Schneider?)

Eine Novelle gesucht, zeitgemäß humoristisch, siebenhundertzwanzig Zeilen stark.

Ebendaselbst ein Tendenzroman, vierundzwanzig Spalten umfassend.

Die Redaktion zahlreicher Journale.

Fanny: „Ich bin älter, also auch klüger als Du."

Jenny: „Eben nicht. Nur weil Du so vorwitzig bist, bist Du früher auf die Welt gekommen.

Briefkasten der Redaktion.

R. B. i. B. Der Krieg um die Säntisspitze soll, so viel wir vernehmen, nun doch demnächst seinem Ende entgegengeführt werden. Die beiden Parteien konnten sich nämlich dahin einigen, den Entscheid über den Fall in die Hände einer Autorität ersten Ranges zu legen. Es ist dieß Herr Prof. G. Vogt in Zürich, welcher sich bekanntlich in der allerneuesten Zeit in seiner Schrift über die Tessiner Affaire durch eine sublime Spitzfindigkeit auszeichnete. — **Löseler.** Wir entsprechen natürlich sehr gerne, obschon das Farbenbild eine andere Plazirung nöthig machte. — **G. J. i. S.** Unser neuestes Farbenbild wird besagen, daß unser Gewerbestand so lange in Bern kein Gehör finden wird, bis er sich entschließt, den Herren unausgesetzt in den Ohren zu liegen und jede Gelegenheit vom Zaun reißt, dem Staat unter die Augen zu halten, wie sehr er selbst dazu Hand bietet, unseres Handwerks „goldenen" Boden zu ruiniren. — **F. W. i. Z.** Wie wir einen Professor bezeichnen, welcher auf eine höfliche Anfrage unter Beilegung der Frankatur, trotz wiederholten Ansuchens keine Antwort gibt? In unserem Lexikon finden wir eine passende Bezeichnung nicht. Incroyable ist zu sanft und alles Weitere